

**Johann Adam Klein
(Nürnberg 1792 – 1875 München)**



Drei Affen – „Zum neuen Jahr 1829“, 1828
Radierung, 8,5 x 12,4 cm (Platte), Inv. Nr. S 9401

Neujahrsgriße spiegeln den Zeitgeist wider – sei es künstlerisch, moralisch-ethisch, politisch oder im Hinblick auf die aktuellen Lebensumstände des Grüßenden.

Bei Johann Adam Kleins Neujahrsgriß für das Jahr 1829 steht sein künstlerisches Oeuvre, sein besonderes Interesse am Tiermotiv im Fokus. Zahlreiche radierte Neujahrsgriße sind von Klein überliefert und ein Großteil von ihnen greift die Tierdarstellung als ein zentrales Thema seiner Arbeit auf.

Der Zeichner, Maler und Radierer Johann Adam Klein kam 1792 als fünftes Kind eines Weinhändlers in Nürnberg zur Welt. In seinem 83sten Lebensjahr verstarb der von seinen Zeitgenossen hochgeschätzte Künstler in München. Die besondere Wertschätzung, die Klein seinerzeit genoss, formulierte u. a. der Direktor des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, der den Künstler nur wenige Monate

nach dessen Tod als einen der herausragenden Meister der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bezeichnete. „Seine Radierungen [...] werden ihn für immer unsterblich machen“ fuhr August von Essenwein fort.

Bereits früh kristallisierte sich Kleins Affinität zu Tierdarstellungen heraus. Im zweiten Satz seiner 1833 verfassten Autobiographie ist zu lesen, dass ihm schon als Knabe beim Unterricht in der städtischen Zeichenschule nichts so angenehm war „als die Tiere von Riedinger mit der Feder zu kopieren“. Seine Begeisterung für das Tiermotiv prägte auch die dreijährige Ausbildungszeit bei dem Zeichner und Kupferstecher Ambrosius Gabler. „Herr Gabler bemerkte bald meine vorherrschende Neigung zum Tierzeichnen und schickte mich oft ins Freie, um Studien von Tieren und landschaftlichen Gegenständen nach der Natur zu zeichnen, und ich ging fleißig auf den Viehmarkt und auf die Futterplätze

der Stadt.“ Dieses besondere Interesse Kleins zieht sich durch sein gesamtes umfangreiches Oeuvre und findet seinen Niederschlag in genau beobachteten Studien und mit Liebe zum Detail akribisch ausgearbeiteten druckgraphischen Bildfindungen.

Klein zeichnete oder radierte seine Motive bevorzugt. Mit der Ölmalerei beschäftigte er sich erst in späteren Jahren autodidaktisch. Von einigen Ölstudien abgesehen werden diese Arbeiten in der Literatur als präzise, dabei nüchtern und nicht inspiriert bezeichnet. Auch der Kupferstich gehörte nicht zu seinen bevorzugten Techniken. Wie er selbst schrieb, wurde ihm „die Methode mit dem Grabstichel am schwersten“. So finden sich seine unmittelbarsten und aussagekräftigsten Arbeiten bei den Zeichnungen und den radierten Blättern.

In jungen Jahren war Klein vermehrt unterwegs, reiste – zumeist gemeinsam mit Künstlerfreunden – zu Fuß oder mit einem gemieteten Fuhrwerk. Die erste Studienreise führte ihn nach Bamberg. Zahlreiche weitere folgten, die ihn u.a. nach Wien, in die Steiermark, nach Ungarn und Italien, ins Rhein- und Maintal sowie die Alpenregion führten. Zahlreiche Bleistift- und Federzeichnungen sowie Aquarelle, die später ihren Niederschlag in Kleins Radierungen fanden, dokumentieren diese Reisen, die vielfältigen Eindrücke, die Klein sammelte. „An den vielen malerischen Fuhrwerken und Lasttieren, denen man auf der Straße begegnet, und an den zum Teil sehr bunten Kostümen des italienischen Volkes konnte ich mich gar nicht satt sehen und bedauerte nur, daß ich nicht alles zeichnen konnte“ schreibt der Künstler in seiner Autobiographie in Erinnerung an seinen Italienaufenthalt.

Seinen Neujahrsgruß betitelte Klein „Zum Neuen Jahr / 1829.“ und setzt unten rechts sein legiertes Monogramm („JAK“) und das Jahr der Entstehung („f. 1828.“) darunter. Die kleine Radierung zeigt drei Affen im Kostüm. Während zwei von ihnen auf dem hölzernen Gerüst sitzend angekettet sind, tanzt der dritte Affe mit einem Stock vor ihnen balancierend. An der Wand hinter ihnen sind Anschlagzettel zu sehen, die zum Silvesterball, Menagerie- und

Theaterbesuch einladen – Möglichkeiten, das neue Jahr festlich zu begrüßen.

Die Affen gehörten vermutlich zur Tierschau der auf dem Anschlagblatt beworbenen Menagerie, vielleicht der Menagerie van Aken, einem niederländischen Familienunternehmen, das in dieser Zeit zu den bedeutendsten Wandermenagerien gehörte, mit mehreren Tierschauen durch Europa reiste und nachweislich einige Male in Nürnberg gastierte.

Tierdarstellungen finden sich in der Kunst im Laufe der Jahrhunderte in vielfältiger Ausprägung, sei es – um einige Beispiele zu nennen – in der Form von Mischwesen in der Mythologie, der Satire oder im Ornament, sei es als Begleiter des Menschen auf der Jagd oder im Kampf oder – in verschiedenen Kontexten – in sinnbildlicher Bedeutung.

Claudia List unterscheidet für das 19. Jahrhundert in der deutschen Malerei und Graphik zwei kontradiktorische Ansätze wobei sie der individuellen Tierstudie, wie sie sich beispielsweise bei Menzel oder Liebermann findet, das „Hirtstück in holländischer Manier, anekdotische Dorflandschaften, Weidelandschaften und Schäfermotive“, die die süddeutsche Malerei dominierten, gegenüberstellt. Überwiegend Haus- und Weidetiere beherrschten in Süddeutschland die Tierdarstellung. Besonders Wilhelm von Kobell tat sich auf diesem Gebiet hervor. Er gab seine Motive derart akkurat und lebendig wieder, dass es Tiermedizinern heute möglich ist, anhand der Kobell'schen Arbeiten Rückschlüsse auf damalige Haustierrassen zu ziehen.

Auch Klein lässt sich dieser Strömung zuordnen. Bei seinen Tierdarstellungen stand ein naturwissenschaftliches Interesse im Fokus, d.h. er studierte seine Motive genau und hielt sie detailliert und mit einem Blick für die Besonderheiten und Unterscheidungsmerkmale der verschiedenen Rassen fest. Bei seinem Neujahrsgruß trifft dies mit der Faszination für das exotische Motiv zusammen. Er wählt drei Affen als Motiv und weist im Hintergrund mit einem Anschlagblatt, das mit einem Elefanten ein weiterer Exot ziert, auf die Menagerie hin.

Anja-Maria Roth

Literatur:

Carl Jahn: Das Werk von Johann Adam Klein, München 1863. | Wilhelm Schwemmer: Johann Adam Klein – Ein Nürnberger Meister des 19. Jahrhunderts, Nürnberg 1966. | Rainer Behrends: Johann Adam Klein 1792–1875. Zeichnungen, Aquarelle, Gemälde, Radierungen. Hrsg. von der Universität Leipzig. Ausstellungskatalog Universität Leipzig, Leipzig 1992. | Claudia List: Tiere. Gestalt und Bedeutung in der Kunst. Stuttgart, Zürich 1993. | Hans-Jürgen Schwalm, Ferdinand Ullrich (Hrsg.):

Auf den Hund gekommen. Von Menschen und Tieren. Ausstellungskatalog Kunsthalle Recklinghausen, Recklinghausen 1997.

Impressum:

Redaktion: Ulrike Pecht, Layout: Caroline Pöll Design
Foto: Museum (K. Gattner), Druck: City-Druck Heidelberg
Nr. 371 © 2016 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum-heidelberg.de